

Neueste Nachrichten

Einziges Preis:
Die einseitige Beilage 20 Pf., im Reclamheft 50 Pf.,
für Tabellen u. complicirten Satz entsprechen der Zuschlag.
Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung.
Haupt-Vertheilung: Postamtstraße 40.
Verantwortlicher: Amt L. Nr. 3897.
Für Rücksendung nicht bestellter Manuscripte übernimmt
die Redaktion keine Verbindlichkeit.

**Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der königl. Haupt-
und Residenzstadt Dresden und der Vororte.**

Bezugs-Preis:
Durch die Post vierteljährlich M. 1.50, mit „Dresdner
Anzeiger“ M. 1.90.
Für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf., mit
„Blatt“ 60 Pf.
Für Oesterreich-Ungarn vierteljährlich M. 2.10,
mit „Bl.“ M. 2.50.
Deutsche Postämter Nr. 5000, Oesterreich Nr. 3500.

Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Berliner Redactions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Gaultable-Gebäude.

Atelier für Photographie Lüttke & Co., Albrechtstrasse 39b.

Geöffnet täglich von 8-7, Sonntags von 11-4 Uhr. Elegante Ausführung. Billige Preise.

Die heutige Nummer enthält 10 Seiten.

Wer für die Winterabende

schnell und billig über alles Wissenswerthe aus Nah
u. Fern informiert werden will, der bestelle vom 1. October ab
ein Probe-Abonnement

auf die „Neuesten Nachrichten“.

Die „Neuesten Nachrichten“ sind die verbreitetste,
billigste u. reichhaltigste Tages-Zeitung Dresdens.

Der Abonnements-Preis beträgt für Dresden und
Vororte nur 50 Pf., bei unseren Provinz-Filialen 65 Pf.
(ohne Witzblatt) monatlich frei ins Haus.

Der Postbezugspreis beträgt vierteljährlich
nur 1,50 M. (mit illustr. Witzblatt 1,90 M.).

Durch Benützung des wöchentl. Inseraten-Bonds fest
jeder Abonnent die „Neuesten Nachrichten“ gewissermaßen

kostenlos.

Ueber Politik, Kunst und Wissenschaft, Theater und Sport,
allgemeine Vorgänge im öffentlichen Leben werden wir, unter-
stützt von einer Anzahl hervorragender Special-Correspon-
denten, unsere Leser durch Originalberichte unseres

Eigenen Berliner Redactions-Bureaus

schnellstens und bestens informieren.

Umfangreicher, schnellster Depeschendienst, neueste
Dresdner und Berliner Course und Handelsnach-
richten machen die „Neuesten Nachrichten“ für jeden
Kaufmann und Beamten zur besten und billigsten Ergänzung
der Morgenblätter und ersetzen jede andere bei Weitem
theurere Tages- bezw. Abendzeitung vollständig.

Die Feuilleton-Serie

♦♦♦♦♦ „Rund um Afrika“ ♦♦♦♦♦

aus der Feder des bekannnten Reiseschriftstellers Karl Böttcher,
welcher zur Zeit den im Mittelpunkt des öffentlichen Inter-
esses stehenden „dunkelsten“ Erdtheil bereist, erscheint regel-
mäßig weiter.

Tägliche 4 seitige interessante Romanbeilage „Für unsere
Frauen“, Wochenbeilage „Haus und Herd“.

Durch Erwerbunng vorzüglicher

hochinteressanter Romane und Feuilletons

werden wir unseren geschätzten Leserinnen für die kommenden
Winterabende eine ganz besonders unterhaltende und in-
teractive Lectüre bieten.

Die „Neuesten Nachrichten“ sind königstreue, politisch
unabhängig und treten in unerschrockener Weise als echtes,
reifes Volksblatt für die Interessen der Allgemeinheit ein.

Neu eintretende Abonnenten erhalten unser Blatt bis
Ende des Monats kostenlos zugestellt und den Anfang
des laufenden, hochinteressanten Romans gratis nachgeliefert.

Der „Zar von Europa“.

* Maximilian Harden hat wieder einmal ins Schwarze
getroffen mit einem Artikel „Der Zar von Europa“, den das neueste
Heft der „Zukunft“ veröffentlicht. Tausenden und Abertausenden
ist aus der Seele gesprochen, was er über die Russenschwärmerei,
ja nennen wir es nur gleich beim rechten Namen: über die Zaren-
anbetung unserer Tage sagt. Wie kommt doch dieser Herrscher
eines noch halb barbarischen Landes zu solchem Triumph durch
Europa?

„Dieser Kaiser“, schreibt Harden, „ist ein achtundzwanzigjähriger
Jüngling, hat für sein Land oder gar für die Menschheit bisher nichts,
weder im Krieg noch im Frieden, geleistet und verkörpert uns eine
Cultur, für die der stolze Westeuropäer sonst nur Spott oder Mitleid
fand. Und dennoch blüht dieser Jüngling, blüht Nikolaus Alexandrowitsch,
der gemeinte Gokudar Imperator der Reußen, überall auf geträumte
Wägen, dennoch wird ihm in allen Ländern mit einer Inbrunst gehuldigt,
als habe ihn eines mystisch waltenden Gottes Gnade zum Zaren von
Europa erhöht.“

Man spricht von dem Friedensbedürfnis der Welt, und ohne die
geringste Berechtigung, ohne auch nur durch eine einzige That dazu
veranlaßt zu sein, nimmt man an, daß auch des Zaren Brust das
allgemeine Friedensbedürfnis nicht fremd geblieben, und preßt ihn
deshalb als Friedensfürst, als Hort des Friedens. Ein Zar der
Welt? Schlimm lände es um die Welt, wenn ihre
ganze Friedenshoffnung auf diesem Hort beruhte. Doch trotz aller
Schwärmerei von der Friedensliebe des Zaren ist nicht sie es, die
seine Anhänger zu unaufhörlichem Kapitulieren vor ihm veranlaßt. Nicht
als Friedensbote mit der Palme der Versöhnung sieht er vor ihrem
Blick, sondern seine Erscheinung mahnt vielmehr an den alten
Römer, der auf dem Marktplatz von Karthago in den Falten seiner
Toga Krieg oder Frieden anbot. Und so wird die Friedensliebe
zur Scheu vor den Gefahren eines Krieges, die Russen-
schwärmerei zur Russenfurcht. Ein Wink von Nikolaus, und
der morose Osmannstaat bricht zusammen; ein Wink seiner Hand,
und unter den Klängen der Marseillaise brechen die französischen
Millionenheere über die deutschen Grenzen herein! Und er selbst ist
ja der „Kriegsherr des gewaltigsten Heeres“, ein Grund mehr, ihn
stets in freundlicher Stimmung zu erhalten. So kommt es, daß der
Reußenherrscher sich einer Uebermacht bewußt werden muß, die sein
Vater und sein Großvater nicht besaßen, zu deren Schaffung er selbst
aber doch nichts beigetragen hat. Woher stammt sie also?
Man kannte doch diese Russenfurcht noch nicht in jenen Tagen, als
ein deutscher Kanzler stolz erklärte: Wir Deutsche fürchten Gott,
sonst nichts in dieser Welt! Da nirgends eine Ursache für ein so
völliges Anwachsen der russischen Macht zu entdecken ist, sind wohl
wir selbst Andere geworden, haben uns aus den Zeitgenossen
eines Blomberg in ein kraft- und lastloses Epigonengelecht ver-
wandelt? ...

Fast will es uns bedünken, als sei dem so. Wenn Angesichts
der jämmerlichen Erscheinungen der letzten Zeit dem wahren Patrioten
etwas noch einen Trost gewähren kann, so ist es nur die Ueber-
zeugung, daß Alles ein Ende hat, auch der Russencultur, und daß
diese neueste Modekrankheit des in da sidielo eines schönen Morgen
ebenso verschwunden sein wird wie die preussische Russenschwärmerei
der fünfziger Jahre, jener traurigen Epoche, wo der liberale Bürger-
meister von Pirchberg in einer Unterhaltung mit Theodor v. Bern-
hardi meinte, in 50 Jahren werde der Kaiser von Rußland Präsident
des deutschen Bundes sein, wo die russische Partei namentlich in der

Garde sehr stark vertreten war, Wrangel immer wieder betonte,
Preußen müsse unter allen Umständen mit Rußland durch Dick und
Dünn gehen“.

Kommen wird der Tag, an dem auch der deutsche Michel sich
wieder besinnst, daß selbst das „gewaltigste Heer“ ihn nicht zu
schrecken braucht!

Selbst der Pariser „Figaro“ kann nicht umhin, über den Mangel
an „Haltung“ zu spotten, den die in Betracht kommenden Factoren
aus Anlaß des bevorstehenden Jarenbesuches an den Tag legen.
Insbesonbere wird auf die Lastlosigkeit hingewiesen, dem Kaiser
von Rußland gemüßmaßen die Rechnung aufzumachen, indem
bis ins kleinste Detail die Kosten der Vorbereitung specificirt werden.

„Der Zug, den man vorbereitet hatte“, heißt es in dieser Beziehung,
„kostet so und so viel Hunderttausende von Francs; der Empfang im
Hotel de Ville so und so viel; die Wagen so und so viel; das Feuerwerk
so und so viel... Wenn der Zar Alles dies sieht, so kann er berechtigt
betheuern bis auf 25 Louisdor, den Betrag der Rechnung kennen. Ohne
Zweifel geschieht dies, um zu beweisen, daß wir die Dinge gut machen;
aber trotzdem, wie gut man auch aufgenommen werden mag, ist es doch
stets provocirend, den Hausherrn in jedem Augenblicke sagen zu hören:
„Wie finden Sie diesen Wein?“ — „Jamais!“ — „Die Flasche kostet mich
15 Francs!“... Schließlich ist man genöthigt, davon zu trinken, und man
empfindet das Bedürfnis, sich bei Leuten, die sich taktvoller
benehmen, behaglicher zu fühlen.“

Daß in den monarchisch regierten Ländern der Empfang des
russischen Kaiserpaars sich immerhin weniger dynamisch gestaltet hat,
als es in der französischen Republik der Fall sein wird, kann noch
ein trister Trost für uns sein!

Bilder vom internationalen Frauencongress.

(Originalbericht der „Neuesten Nachrichten“.)

Berlin, 25. September.

X. Arbeitsgebiete der Frau.

Der Gegenstand der heutigen Commissionssitzung sollte sein, fest-
zustellen, auf welchen Gebieten die Thätigkeit der Frau ganz besonders
nützlich und erstrebenswerth sei und wo sich die Frauen der ver-
schiedensten beruflichen Stände am besten zu gemeinsamer, das öffent-
liche Wohl fördernder Arbeit zusammenfinden könnten. Aber in ihrem
Schlußwort mußte die Vorsitzende der Section, Frau Jeannette
Schwerner, zu ihrem großen Bedauern angedeutet, daß von dieser be-
achtigsten Einigkeit wenig erreicht worden sei und daß die Discussion
jwar zahlreiche Ansichten zu Tage gefördert habe, aber keine auch nur
einzigermaßen befriedigende Antwort auf die Frage: „In welchen
socialen Arbeitsgebieten kann sich die gesammte Frauenwelt zu gemein-
samer Thätigkeit vereinigen?“

In ihrem Referat hatte die Vorsitzende in weitestem Maße einer
Vereinigung aller Frauen auf internationaler Basis zur Verfolgung
ihrer socialen und humanitären Bestrebungen das Wort geredet und
hatte betont, daß weder Religion noch politische Weltanschauung hierbei in
Frage kommen dürften. Sie schlug vor, daß die Frauenvereine aller
Länder Vertrauenspersonen ernennen sollten, um alle wichtigen Fragen
zu prüfen und ein neutrales Gebiet für die Frauenarbeit zu schaffen.
Dann erst werde es gelingen, allen Frauen zu einem menschen-
würdigen Dasein zu verhelfen.

Einen lebhaften Ton brachten dann zwei socialdemokratische
Rednerinnen in die Debatte. Frau Clara Zetkin und die schon
vorgestern an dieser Stelle geschilderte Frau Dr. Lilly Braun,
geborene v. Kretschman, die Witwe des Universitätsprofessors
v. Gitzky. Zunächst stellte Frau Zetkin einige Aeusserungen
richtig, die sie in einer socialistischen Versammlung vor einigen Tagen
gethan haben sollte und die als dem Frauencongress ganz besonders
feindlich aufgefaßt worden waren. Aber trotzdem wollte sie von
einem Zusammengehen mit den bürgerlichen Frauen nichts wissen.
Was diese erstrebten, sei nur ein armseliges Einlenken, für welches
die arbeitende Klasse ihr Erbgutrecht nicht bingeben. Sie rechnete
die Frauen der wohlhabenden Klassen, die im Congreß lediglich ver-
treten seien, den „Ausbeutern“ zu, und erklärte als erstes Erfordernis
einer zielbewußten Frauenbewegung die Abschaffung der Gesetze

Kunst und Wissenschaft.

* **Gedenktafel.** Sonntag den 27. September. 1467. Joh.
Gutenberg, Erfinder des Letterdrucks, gest. — 1826. Eröff-
nung der ersten Eisenbahn (Stockton-Darlington in England).
— 1856. Carl Peters, Vorkämpfer des Nord-Südverkehrs, geb. in Neuhaus a. E.
— 1870. Capitulation von Straßburg.

* **Von der so glänzend aufgenommenen Hansbibliothek**
verleitet „Kürschner's Bucherschau“ erscheint dieser Tage
Band 2. Derselbe enthält einen ungemein stimmungsvollen Roman
von B. Mey: „Am Jenseits“, illustriert von Herrfurt (Preis
20 Pf.). Der Verfasser ist bekanntlich der Vater der vielgelesenen
Erzählerin der „Gartenlaube“ W. Heimburg und erinnert seine
Arbeiten vielfach an die seiner Tochter. Wir bitten um Entschuldigung,
denn in Folge der technischen Anfangsschwierigkeiten der Band 2
eine kleine Verspätung erleidet. Von Nr. 3 erscheint „Kürschner's
Bücherschau“ regelmäßig in wöchentlichen Bänden.

* **Im Waigal. Posttheater der Neustadt** gelangt heute und
morgen (Sonntag und Sonntag) Friedrich Hebbels gewaltige
„Königstagskomödie“ in neuer Einstudirung zur Aufführung. Herr
Winds wird den Hagen, Herr Biede den Siegfried geben. Die Rolle
der Kriemhild liegt in Fräulein Salbachs, diejenige der Brunnhilde in
Fräulein Ulrichs Händen.

* **Neubau-Theater.** Die sonntäglichen Nachmittags-Vorstellungen
beginnen Punkt 3 1/2 Uhr. Die Direction ersucht das Publikum,
möglichst keine Plätze einzunehmen, da den später Kommenden das
Aufstehen derselben erst nach der Overture oder nach dem ersten
Act gestattet werden kann.

* **Franz Curt's Oper „All Tze“** (Textdichtung von Wolf-
gang Rindbach), welche die ganze letzte Saison über in Mannheim
mit großem Erfolge auf dem Repertoire war, wird nächsten Sonntag
in Mannheim zum Jubiläum des Großherzogs von Baden in An-
wesenheit des Großherzogs gefeiert werden. Auch hier in Dresden,
wo die Oper im Juni vor ausverkauften Häusern gespielt wurde,
kann dieselbe in den nächsten Tagen wieder auf das Repertoire.

* **Ober-Oberstleutnant Genff-Georgi,** Director der hiesigen
Theaterkassen, wird am 1. October in das Lehrerscollegium der
Dresdner Musik-Schule, Raumact 2, eintreten, um dieselbe

sowohl in der Gesangsabtheilung die Lehrkräfte: Redekunst, Geberden-
sprache, Dialog (Kollen), Studium und Bühnenübungen, als auch
Declamation (als Einzelsch) zu übernehmen.

* **Die französische Regierung** hat den Director der Hamburger
Kunsthalle, Professor Dr. Lichtwardt, zum Ritter der Ehren-
legion ernannt.

* **Die verstorbenen Künstlerin Katharina Klafsky** ist gestern
(Freitag) in Hamburg im Beisein einer vielwunderschönen Menschen-
menge beerdigt worden. Im Trauerhause in der Klosterallee hatten
sich die Körperhüben der Kunst und Wissenschaft eingefunden. Der
Metallarg, welcher die Verstorbenen im Gewande der Elfbildung aus
dem „Lanahäuser“ barg, war unter Blumen begraben. Oberregisseur
Rachau widmete der Todten Namens des Stadttheaters einen warmen
Nachruf. In einem sechsseitigen Leichenwagen wurde hierauf der
Sarg nach dem Ohlsdorfer Friedhofe gebracht.

* **Wasserleitung und Canalisation im alten Griechenland.**
Am Mittwoch besprach auf dem Naturforschers-Congreß in Frank-
furt a. M. Hippo-Drög die Wasserversorgung im antiken Griechenland.
Auf einer archäologischen Forschungsreise durch Syrien im Frühjahr
sah Hippo in den Ausgrabungen Dörpfeils den Nachweis, daß nicht
die Römer, sondern die Griechen die größten Wasserbauingenieure des
Alterthums gewesen sind. Die Römer leiteten Wasser in die
Städte, ohne Rücksicht auf die Qualität, in oberirdischen Zuführungen,
deren Reste daher überall ins Auge springen. Die Griechen, Heils-
schmecker auch auf diesem Gebiete, haben vornehmlich auf die Güte
des Wassers, und sie löstten daher die Quellen, wie die modernste
Technik, mit unterirdischen Fortleitungen und Tunnelbauten. In
Tiryns, Mykonos, Athen, Athen und Tyrus (hier sogar unter-
irdische Canäle) sind diese Leitungen heute noch zu sehen. Tyrus hat
Wasserleitungen phönizischer und griechischer Ursprungs; in Griechen-
land sind die Quellen rein griechischer Entstehung. Die berühmten
Quellen Kallitroos, Kylene, Perklea — alle waren sie künstlich gefaßt.
Das Athener Cynepseidion (an die Lepsius'sche Theorie vom Wald-
reichthum in Attika glaubt der Vortragende nach einem Bericht der
„N. S.“ nicht) war durch 110 Brunnen aus einer Strecke von etwa
einem Kilometer Länge entwässert; die Anlagen waren ausgemauert
wie die modernsten Wasserleitungen, aber mit Thonplatten. Auch Thal-
sprungen, zum Theil von kolossaler Ausdehnung, kannten die Griechen.

Sie hatten Wasserthürme zur Ausgleichung der Druckdifferenzen.
Epibouras war canalisirt. Die Hauscanalisation hatte Thonröhren
mit zu Reinigungswecken abnehmbaren Deckeln. Die Straßen-
canalisation war begehbar und mit Mann-Einstiegsöffnungen versehen.
Kurzum, die Hellenen haben auf diesem Gebiete nicht hinter unsere
Technik zurück, die inzwischen nur die unverlässigere Berechnung voraus-
genommen hat.

* **Für die Concerte des Herrn Musikdirector Treutler** im Gemein-
saule soll mit Beginn der Winterferien eine Aenderung im Format
des Programms eintreten. Das dieselbe demängelt, unpraktische
Format soll dem handlicheren Octav-Format weichen. Dasselbe er-
scheint in Gestalt eines Heftchens und führt den Titel „Dresdner Concert-
Anzeiger“. Den Bericht dieses Anzeigers hat die allrenommirte Firma
H. D. Schulze übernommen, welche auch den „Reichers-Anzeiger“ in dem
neuen Format erscheinen lassen wird. Der „Concert-Anzeiger“ soll für alle
größeren Concert-Abendveranstaltungen erscheinen und dürfte sich seitens des
Publikums einer günstigen Aufnahme erfreuen.

* **Die soeben zur Ausgabe gelangte Nummer 36 des „Reporter“**,
illustrirtes Beiblatt, Berlin (Preis 10 Pf., Postzeitungssätze Nr. 5000) hat
folgenden Inhalt: Der internationale Congreß zur Frauenbefreiung und
Frauenwerke (mit 1 Illustration). — Der „Blomer-Club“ in London. Von
Edela Ruff (mit 1 Illustration). — Koras Traum. Von José Schneider-
Erna (mit 1 Illustration). — „Rachigau“ (mit 1 Illustration) nach dem
Gemälde von Gabriel Max. — Amilide Aufführung eines Zeichnens auf
dem Stralau-Kunneimburger See (mit 1 Illustration). — Die Raffertin zu
Herbe (mit 1 Illustration). — Aus dem Reiche des Fahrtrabs (mit
2 Illustrationen). — Eine wunderbare Flasche (mit 1 Illustration). —
Schweizerische Fingerringel (mit 2 Illustrationen). — Kriemhild der Dops-
Weiber (mit 2 Illustrationen). — Otto Swerdrup, der Capitän des „Zarn“
(mit Portrait). — Briefkasten. — Anzeigen. — Einleber der Lösungen des
Rebus in Nr. 35. — Preis-Russgebirgen.

* **Aus der Schachwelt.** Im internationalen Schachturnier zu Budapest,
dessen Programm wir kürzlich gebracht haben, dürften außer Baden und
Steinitz, welche Beide durch ihren Anfang November in Baden beginnenden
Wettkampf abgehalten sind, fast alle Schachmeister mitwirken. Als sichere
Theilnehmer gelten: Pillsbury, Tarasch, Lasker, Blackburne, v. Barde-
leben, Walbrodt, Wimmer, Marco, Schichter, sowie die ungarischen Meister
Charoulet, Marocz und Retowey. Letzterer hat sich im Dresdener
Turnier 1895 in ähnlich glänzender Weise ausgezeichnet, wie sein Lands-
mann Marocz dies in Nürnberg that, was jedoch seitdem von internationalen
Spielen fern geblieben.